

R

ose im
Schnee



Mit den wärmenden Sonnenstrahlen tauchen die ersten Zitronenfalter auf. Auch Buchfink, Rotkehlchen, Meise & Co spüren den Frühling und singen um die Wette. Nur mehr einzelne Schneeflecken erinnern noch an den vergangenen Winter.

Die ersten weißen Blütenköpfe ragen aus dem Buchenlaub heraus. Endlich blühen sie, die Schneerosen, und begleiten uns auf Schritt und Tritt bei den ersten Frühlingsspaziergängen im Wald. Irgendwie beruhigend, dass selbst nach einem langen kalten Winter die Natur wieder auftaut und es langsam wieder grün und bunt wird.

Helleborus niger ist der wissenschaftliche Name, deutsche Namen gibt es viele: neben Schneerose sind auch Christrose, Schwarze Nieswurz oder Schneebleaml gebräuchlich.

Die Blütenknospen der Schneerosen werden schon im Herbst angelegt, im Schutz der dicken Buchenlaubsschicht. Man braucht nur ein wenig unter dem Laub zu wühlen und wird fündig. Dort überwintern sie in Lauerstellung und warten darauf, dass die Tage wieder länger und wärmer werden. Der vergangene Spätherbst war besonders mild und schneearm. Da fingen die Schneerosen schon zu wachsen an und blühten bereits im Oktober und November. Dann ließ der Frost und der Schnee alles erstarren. Aber die Schneebleaml sind Überlebenskünstler und lassen sich von Kälte und Wintereinbrüchen wenig beeindrucken. Die immergrünen, ledrigen Blätter liegen an den Boden gepresst und können das Licht, das durch den Schnee dringt, verwerten. Ihre weißen Blüten verfärben sich beim Verblühen rot oder grünlich.

Sie gehören wie viele andere unserer Frühlingsblüher, zum Beispiel Buschwindröschen, Leberblümchen, Trollblume und Akelei, zu den Hahnenfußgewächsen.

Die Schneerose ist giftig. Früher wurde sie als Heilpflanze verwendet, als Brech- und Abführmittel und bei allen möglichen Erkrankungen an Mensch und Tier erprobt. Sozusagen ein allerletzter Appell an die Lebensgeister, wenn alle anderen Mittel schon versagt haben. Aus der zerriebenen Wurzel ent-

stand Schnupfpulver, daher stammt wohl auch der Name „Nieswurz.“

Die kalkliebende Schneerose ist die häufigste Blütenpflanze im Nationalpark Kalkalpen. Sie wächst in Fichten-Tannen-Buchenwäldern, Laubwäldern, aber auch in Rotföhrenwäldern bis hinauf in die Latschenregion. In den Hochlagen blüht sie bis in den Mai hinein. Ihr Verbreitungsgebiet beschränkt sich auf die Ostalpen und deren Vorland und endet westwärts bei Berchtesgaden.

Die Schneerose ist nach dem oberösterreichischen Naturschutzrecht „teilweise geschützt.“ Man darf daher einen kleinen Handstrauß pflücken, das Ausgraben ist aber verboten. Im Nationalpark sind übrigens alle Pflanzen geschützt und dürfen nicht entnommen werden. Genießen Sie die Schneerosen in freier Natur, in der Vase halten sie ohnehin nur wenige Tage.

Außerdem gehören Schneerosen zur ersten wichtigen Nahrung für Bienen, die dann mit schwer beladenen „Pollenhöschchen“ in ihren Stock zurückfliegen.



• Erster Frühlingsgruß im Schnee – die Schneerose

Fotos: Roland Mayr